Nr. 11 Samstag, den 15. Januar 1916 30. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Volks-Zeitung für das Paderborner Land

Amtl. Anzeigeblatt des Landkreis Paderborn

Redaktion und Geschäftsstelle: Paderborn, Königstraße

Die Hauptstadt Montenegros besetzt!

Der deutsche Schlachtenbericht.

:: Großes Hauptquartier, den 14. Januar 1916. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtstätigkeit auf vereinzelte Artillerie-, Handgranaten- und Minenkämpfe beschränkt.

Oestlicher u. Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Einnahme von Cetinje.

:: Wien, 14. Januar 1916.

Amtlich wird verlautbart:

Die Hauptstadt Montenegros ist in unserer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend, sind unsere Truppen gestern nachmittag in Cetinje, der Residenz des montenegrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unversehrt, die Bevölkerung ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichische Kriegsbericht.

Fünf russische Massenangriffe abgeschlagen.

:: Wien, 14. Januar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind versucht seit gestern früh neuerlich, unsere bessarabische Front bei Toporoutz und östlich von Narancze zu durchbrechen. Er unternahm fünf große Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter den schwersten Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete, überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn von Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Bothmer über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Fähnriche, eingebracht. Bei Korpslowka in Wolhynien zersprengten unsere Streifkommandos einige russische Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborgeth und Raibl standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine bei Pirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Montenegriner haben unter Preisgabe ihrer Hauptstadt an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Budua—Cetinje—Grab—Grahovo hinausgerückt und dringen auch östlich von Bileca und bei Avtovac ins montenegrinische Gebiet ein. Bei Grahovo fielen drei Geschütze samt Bedienung, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Berane und westlich von Ipek nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

Bewaffnung von Handelsschiffen nach amerikanischer Auffassung zulässig.

:: Nach einem Rotterdamer Telegramm des „Berl. Lok.-Anz." erklärte das amerikanische Staatssekretariat des Aeußeren die Abfahrt des italienischen Dampfers **„Giuseppi Verdi" mit zwei Kanonen an Bord**, nachdem der Kapitän die Zusicherung gegeben hatte, daß die Kanonen nur zur Verteidigung gebraucht würden. Weiter heißt es in der Meldung: Als **grundsätzliche Entscheidung** ist dieser Fall nach der hier herrschenden Auffassung sehr wichtig, weil dadurch die von den Engländern vertretene Auffassung, daß, weil U-Boote Handelsschiffe mit Nichtkämpfenden angreifen, die Handelsschiffe das Recht haben, sich zu verteidigen, offenbar in Washington die Oberhand gewonnen hat. Andererseits könnten die Zentralmächte aber geltend machen, daß diese bewaffneten Schiffe nicht mehr als Handelsschiffe zu betrachten seien und somit keine Verpflichtung mehr **zur Warnung vor der Torpedierung** besteht. Es scheine der amerikanischen Regierung zu entgehen, daß sie dadurch ihr eigenes Eintreten für eine Milderung des U-Bootkrieges zwecklos macht.

Deutschlands Antwort an England über den Baralong-Mord.

+ Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft der britischen Regierung ihre Antwort auf die britische Denkschrift über den „Baralong"-Fall überreichen lassen. Der Inhalt der deutschen Note ist kurz folgender:

Die britische Regierung hat die deutsche Denkschrift über den „Baralong"-Mord in Zweifel gezogen und gegen das deutsche Heer und die deutsche Marine den Vorwurf erhoben, Verbrechen gegen das Völkerrecht und gegen die Menschlichkeit begangen zu haben, die keine Sühne erfahren hätten. Dieser Vorwurf hat die britische Regierung nicht bewiesen, sondern sich darauf beschränkt, drei Einzelfälle anzuführen, die nach ihrem Vorschlage einem aus amerikanischen Seeoffizieren gebildeten Gericht zugleich mit dem „Baralong"-Fall unterbreitet werden sollen. Die deutsche Regierung legt **schärfste Verwahrung gegen den Vorwurf** ein. Das deutsche Heer und die deutsche Marine beobachten auch in diesem Kriege das Völkerrecht und die Gesetze der Menschlichkeit. Die von britischer Seite genannten drei Fälle sind untersucht worden. Es hat sich dabei in keiner Weise eine Schuld der deutschen Seeoffiziere herausgestellt. Die drei Fälle werden dann im einzelnen kurz behandelt. Die **deutsche Regierung lehnt den britischen Vorschlag einer Untersuchung vor einem aus amerikanischen Seeoffizieren zusammengesetzten Gericht ab.** Sie steht auf dem Standpunkte, daß der **Kapitän des „Baralong" sich vor einem englischen Kriegsgericht verantworten muß**, bestehend aus englischen Seeoffizieren, die sicherlich den Mord sühnen würden, der durch die Aussagen glaubwürdiger amerikanischer Zeugen belegt ist. Die deutsche Regierung kann **nicht weiter in dieser Sache mit der englischen Regierung verhandeln** und sieht sich genötigt, die **Sühne selbst in die Hand zu nehmen** und die der Genugtuungsforderung entsprechenden **Vergeltungsmaßnahmen zu treffen.**

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 14. Januar 1916.

Der Reichstag, der bereits morgen mit seinen Arbeiten zu Ende zu kommen hofft, hörte zunächst die Beantwortung kleiner Anfragen über die Verhaftung des deutschen Konsuls in Saloniki und die Verzögerung der Auslieferung der

Postsendungen an deutsche Gefangene in Frankreich.

Zu diesem Punkte sagte der Bundesratsbevollmächtigte Oberst **Friedrich**: Der deutschen Heeresverwaltung ist die Verzögerung der Postsendungen an die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich wohl bekannt. Es ist erwiesen, daß die Verzögerung nicht etwa an der französischen Post liegt, sondern an den französischen Militärkommandanten und ihrem Unterpersonal. Die deutsche Heeresverwaltung hat nachdrücklichst Beschwerde erhoben, als die zehntägige Briefsperre für die Gefangenen eingeführt wurde, und hat nun gleichfalls eine zehntägige Sperre für die französischen Gefangenen eingeführt und sie veranlaßt, über die Ursache nach Frankreich zu berichten. Sollte dies noch nicht helfen, werden weitere Maßregeln erfolgen. (Beifall.)

Dann führte man die Aussprache über die

Ernährungsfragen

weiter. Daran beteiligten sich die Abgeordneten Schiele (kons.), Dr. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.), Irl (Ztr.), Bartschat (Vp.), Fischbeck (Vp.) und Böhme (natl.). Man stritt sich insbesondere wieder über die großen Schweine-Abschlachtungen. Daneben sprach man über die Lage der Kleinmühlen, über die Kartoffelfrage usw.

Die Abstimmung.

Die sämtlichen 44 Entschließungen des Hauptausschusses werden angenommen. Unter anderem wird die Regierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß Unterstützungen auch in Lebensmitteln gegeben werden, daß Höchstpreise für sämtliche Bedürfnisse des täglichen Lebens eingeführt werden, insbesondere Mehl-, Brot- und Butterhöchstpreise für größere Bezirke. Die Kleinhandelsvereinigungen sollen bei der Versorgung mitwirken. **Dem Reichsamt des Innern soll** ein Beirat von 15 Abgeordneten beigegeben werden (der Beirat hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen). **Für die Landwirtschaft sollen Gefangene bereitgestellt werden. Empfohlen wird verstärkter Anbau** von Zuckerrüben, Maßnahmen gegen den Wildschaden, **Einführung von Richtpreisen** für Leder.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der verlangt, daß die Höchstpreise für Kartoffeln nicht weiter erhöht werden, wird abgelehnt, ebenso ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, wonach bei der Ueberschreitung von Höchstpreisen der Käufer nicht bestraft werden soll. Auch die von den Sozialdemokraten beantragte Einführung von Fleischkarten wird abgelehnt.

Das Haus wendet sich dann zur Erörterung der

Unterstützungsfragen.

Der Hauptausschuß schlägt einige Resolutionen vor, in denen empfohlen wird, bei Vergebung von Lieferungen Handwerkergenossenschaften besonders zu berücksichtigen. Auch für den Kleingewerbehandel und die Textilarbeiter werden besondere Maßnahmen verlangt, desgleichen zur Entschädigung der Kriegsschäden in unseren Grenzgebieten.

Die Debatte zu diesem Punkte war sehr ausgedehnt und erinnerte in ihrer Vielseitigkeit sehr an die einstigen wochenlangen sozialpolitischen Aussprachen beim Etat des Reichsamtes des Innern. Es sprachen dazu u. a. die Abgg. Molkenbuhr (Soz.), Irl (Ztr.), Schulenburg (natl.), Bartschat (Vp.), Brandes (Soz.), Stresemann (natl.), Schirmer (Ztr.), Hoch (Soz.), Kreth (kons.), Stadthagen (Soz.), Schiele (kons.) über Handwerker- und Mittelstandsfragen, wobei auch die Lage der Haus- und Grundbesitzer behandelt wurde, über die Lage der Textilarbeiter, über die Gefahren der Frauenarbeit für die Volksgesundheit u. a.

Bei der Abstimmung wurden sämtliche Anträge in Unterstützungssachen angenommen.

Morgen wird man sich mit der Herabsetzung der Altersgrenze bei der Invalidenversicherung und mit der Zensur beschäftigen.

Herrenhaus.

□ Berlin, 14. Januar 1916.

Das Herrenhaus hatte sich heute nur zu einer kurzen Geschäftssitzung versammelt. Sie bestand lediglich aus der Vereidigung des neuen in das Haus eingetretenen Grafen Albrecht zu Stolberg-Wernigerode und in der Entgegennahme einiger geschäftlicher Mitteilungen.

Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag nachmittags 2 Uhr festgesetzt.

Das preußische Kriegssteuergesetz.

Nach dem Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer, der den beiden Häusern des preußischen Landtages soeben zugegangen ist, werden für die Zeit vom 1. April 1916 bis zum Beginne desjenigen Etatsjahres, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft tritt, die Steuer-Zuschläge **für die Einkommensteuerpflichtigen mit Einkommen von mehr als 2400 Mark und für die Ergänzungssteuerpflichtigen** erhöht.

Die neuen Steuerzuschläge sehen eine Erhöhung der von den physischen Personen zu zahlenden Steuern von 8 Prozent bei einem Einkommen von 2400 bis 3000 Mk., steigend bis zu 100 Prozent, bei einem Einkommen von über 100 000 Mk. im Jahre vor. Die für die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und Berggewerkschaften festgesetzten Steuerzuschläge steigen von 15 Prozent bei 2400 Mk. bis 3000 Mk. bis 160 Prozent bei Einkommen bis 100 000 Mk.

Zu dieser Mehrbelastung kommt nun aber noch die Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer, mit der wohl in den meisten Städten zu rechnen ist.

Die Erhöhung der Staatssteuern der physischen Personen macht bei den niedrigeren Einkommen nur einen geringen Betrag aus. Es seien hier einige Beispiele angeführt:

Einkommensstufe von 2400—2700 Mk.: bisheriger Steuerbetrag 46,20 Mk., künftiger Steuerbetrag 47,60 Mk.

Einkommensstufe von 2700—3000 Mk.: bisher 54,60 Mk., künftig 56,00 Mk.

Einkommensstufe von 3000—3300 Mk.: bisher 66,00 Mk., künftig 67,40 Mk.

Einkommensstufe von 3300—3600 Mk.: **bisher 77,00 Mk., künftig 78,40 Mk.**

Einkommensstufe von 3600—3900 Mk.: bisher 88,00 Mk., künftig 89,60 Mk.

Einkommensstufe von 3900—4200 Mk.: bisher 101,20 Mk., künftig 106,60 Mk.

Einkommensstufe von 5000—5500 Mk.: bisher 145,20 Mk., künftig 158,40 Mk.

Bei höheren Einkommen wird die Steigerung, den bisherigen progressiven Zuschlägen entsprechend, größer. So beträgt bei einem Einkommen von 10 000 Mark der bisherige Steuersatz 330,00 Mk., der künftige 405,00 Mk., bei 100 000 Mk. der bisherige Steuersatz 5000,00 Mk., der künftige 8000,00 Mark.

*

Der Gesetzentwurf besteht aus zwei Paragraphen. Den Inhalt des ersten haben wir im vorstehenden bereits wiedergegeben. Der § 2 lautet: „Während der Dauer der Erhebung der Zuschläge nach § 1 ist am Schlusse jedes Etatsjahres aus dem Gesamteinkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungssteuer ein Betrag von 100 Millionen Mark zu entnehmen und zur Deckung der Fehlbeträge des Etatsjahres 1914 und der nächstfolgenden Etatsjahre zu verwenden."

Dem Gesetzentwurf sind vier Anlagen beigegeben, deren letzte eine Berechnung des zu erwartenden, auf rund 100 Millionen Mark sich stellenden Steuermehraufkommens enthält. Danach werden bei der Einkommensteuer aufzubringen haben:

a) Physische Personen 54 950 000 Mk., b) Eingetragene Genossenschaften 200 000 Mark, c) Gesellschaften mit beschränkter Haftung 5 024 600 Mk., d) Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften 26 433 400 Mk., d) von der Ergänzungssteuer 13 000 000 Mk., in Summa, 99 608 000 Mk. Rund 100 Millionen Mark.

Letzte Nachrichten.

Korfu ein Faustpfand der Alliierten?

TU. Basel, 14. Januar. Die Baseler Nachrichten melden aus Rom: Die Blätter deuten an, die Besetzung von Korfu sei ein Faustpfand für die Beibehaltung der Neutralität Griechenlands. Andernfalls würde der Vertrag von 1863, die Jonischen Inseln betreffend, außer Kraft gesetzt und Griechenland verliere die Insel.

Besprechung König Konstantins mit Skudulis.

TU. Budapest, 14. Januar. „A Nap" meldet aus Athen: Bei dem König der Hellenen erschien gestern Ministerpräsident Skudulis und erstattete ihm Bericht über die politische Lage, über die Verhandlungen der griechischen Regierung mit den einzelnen Mächtegruppen und über die am Balkan sich vorbereitenden Unternehmungen.

Aus der Stadt Paderborn.

Paderborn, 15. Januar.

(l) **Ausgabe von Speck und Fett.** Auf die Bekanntmachung in unserer Nummer vom 1. Jan. betr. die dritte Ausgabe von Speck auf die Lebensmittelkarten im Rathauskeller machen wir besonders aufmerksam.

Am Montag, den 17. Januar 1916 kommen also

vormittags die Nummern 2751 bis Schluß an die Reihe.

? **Fahnen und Glockenläuten** kündeten gestern abend den Einzug der Oesterreicher in Cettinje an. Die Zeichen der Siege hatten wir lange nicht mehr gesehen und gehört, und doch sind die Erfolge am Balkan fast ebenso wichtig als auf den andern Kriegsschauplätzen.

„" Von Seiten der Leitung der Gewerblichen Fortbildungsschule werden wir gebeten, folgendes mitzuteilen:

Am Sonntag, den 16. d. M. beginnt die Jugendwehr wieder ihre Uebungen. Wie schon zweimal mitgeteilt, ist durch Beschluß der Kuratorien der beiden hiesigen Fortbildungsschulen die Teilnahme für die Schüler verpflichtend. Unentschuldigtes Fernbleiben wird ausnahmslos mit Geldstrafe geahndet. Die Eltern und Meister seien wiederholt darauf aufmerksam gemacht, damit sie sich vor Nachteil schützen. Namentlich sei daran erinnert, daß auch die wegen des Krieges vom Unterricht beurlaubten Schüler zur Teilnahme an den Uebungen verpflichtet sind. Das Fehlen dabei kann die Aufhebung des Urlaubs zur Folge haben. Die Uebung beginnt, wie bisher, nachmittags 3 Uhr (Konviktsplatz).

)(**Apothekendienst.** Am Sonntag, den 16. Januar ist die Hirsch-Apotheke geöffnet.

Von Montag, den 17. Januar bis Sonnabend den 22. Januar steht die Adler-Apotheke dem arzneibedürftigen Publikum nachts auf Nachtglocke zur Verfügung.

(§) **Straßenbahn-Fahrplan** für Sonntag, den 16. Januar 1916: Vom Hauptbahnhof nach Sennelager 7,10, 7,50, 8,05, dann alle 20 Minuten bis 9,45 Uhr abends, dann 10,10, 11,15 und 11,50 Uhr.

Von Sennelager nach Paderborn Hauptbahnhof 7,22, 7,42, 8,22 Uhr, dann alle 20 Minuten bis 9,42 Uhr abends, dann 10,42 Uhr.

Vom Hauptbahnhof Paderborn nach Horn 6,50, 8,50, 10,50, 11,50 Uhr, dann alle Stunde bis 7,50 Uhr. (Vom Bogen 7,00, 9,00, 11,00, 12,00 Uhr, dann alle volle Stunde bis 8,00 Uhr.).

Von Horn nach Paderborn Hauptbahnhof 6,40, 8,40, 10,40, 12,40 Uhr, dann alle Stunde bis 8,40 Uhr.

Die Stadtwagen fallen von 12,20 Uhr ab Hauptbahnhof aus; von 12,50 Uhr bis 7,10 Uhr ab Hauptbahnhof nach Schlangen ist 20 Minuten-Verkehr. Letzter Wagen ab Schlangen 9,20 Uhr, ab Lippspringe 9,30 Uhr.

Aus der Stadt Lippspringe.

△ **Höchstpreise für Käse.** Der Bundesrat hat in seiner Sitzung am Donnerstag eine Verordnung über Käse beschlossen. Die Verordnung setzt Höchstpreise für die einzelnen zur Herstellung zugelassenen Käsearten fest und zwar Hersteller- und Ladenhöchstpreise. Die Festsetzung von Preisen für den Großhandel und den Zwischenhandel ist Sache der Landeszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Behörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für Käse, der im Ausland hergestellt ist, also z. B. nicht für echten Schweizer Käse. Der Ladenpreis für das Pfund beträgt bei bestem Käse nach Emmentaler Art mit wenigstens 40 Prozent Fettgehalt 1,60 Mk., geringerer kostet 1,50 Mk.; Tilsiter, Elbinger, hiesiger Holländer mit wenigstens 40 Prozent Fettgehalt 1,40 Mk., geringerer 1,10 Mk.; Hartkäse mit Fettgehalt von weniger als 20 Prozent 80 Pfg. Hiesige Weichkäse nach Camembert, Brie mit Fettgehalt von 50 Prozent 1,50 Mk., geringerer 1,30 Mk.; Limburger, Romatour 1,10 Mk. Speisequark mit Wassergehalt von höchstens 75 Prozent kostet 50 Pfg., Harzer Kaupenkäse und dergleichen das Pfund 80 Pfg. Die Verordnung gilt vom 21. Januar ab.

△ **Nichts verkommen lassen!** Eine rheinische Zeitung veröffentlichte vor einiger Zeit eine Erfahrung, die bei unserer Knappheit an Vorräten sehr zu denken gibt. Eine Händlerin, die auf dem Markte 20 Zentner Weißkohl angefahren hatte, raffte nach Beendigung des Marktes fünf schwere festgedrückte Körbe voll abgefallener Kohlblätter zusammen, die beim Ausprobieren und Heraussuchen der Körbe lose wurden und natürlich auf diese Weise der Volksernährung verloren gingen. Diese kleine Erfahrung gehört zu denen, die man alle Tage machen kann. Es wäre interessant, festzustellen, wie groß der Prozentsatz gut brauchbarer Nahrungsmittel ist, der durch unsachgemäße Behandlung verloren geht. Er würde sicher genügen, an vielen Ecken unserer Bedarfsversorgung wirksam Lücken auszufüllen.

△ **Zur Beachtung bei den Steuererklärungen!** Gewinne aus Kriegslieferungen müssen zur Einkommensteuer herangezogen werden, und Aufwendungen für wohltätige und gemeinnützige Zwecke (Vereine, Rotes Kreuz, Liebesgaben usw.) sind von dem Einkommen nicht abzusetzen. Die von vielen Steuerpflichtigen vertretene entgegenstehende Ansicht ist irrig.

△ **Erntet den Grün- und Rosenkohl richtig!** Durch unzweckmäßiges Abschneiden dieser Gemüse gehen manche Werte verloren. Zuerst stets nur die unteren Blätter vom Grünkohl ernten und die Spitze desselben bis zuletzt stehen lassen, da sich die Herzblätter immer noch weiter entwickeln. Die Strünke bleiben bis zur Wiederherstellung des Landes im Frühjahr stehen. Sie schlagen wieder aus und liefern uns den wohlschmeckenden Sprossenkohl. Das Gleiche gilt vom Rosenkohl. Immer erst die größten Röschen herausbrechen und die Strünke bis zum Frühjahr stehen lassen.

△ **Kürbiskerne als Mandelersatz.** Gut getrocknete Kürbiskerne legt man zwischen eine Serviette und reibt sie, damit sie von der sie umgebenden feinen Haut befreit werden; darauf schneidet man mit einem kleinen, spitzen Messer von der Spitze des Kernes aus den Rand rings herum ab und löst den Kern vorsichtig aus. Dieser äußerst wohlschmeckende Kern ersetzt vollständig Mandeln oder Pistazienkerne, kann ebenso wie diese durch die Reibemaschine zerkleinert werden und wie die Mandel die mannigfaltigste Verwendung finden.

Der Krieg auf dem Balkan.

Sprengung einer Brücke über die Struma.

:: Der Berichterstatter des „Corriere della Sera" drahtet aus Saloniki: Die Alliierten sprengten am Mittwoch die Eisenbahnbrücke über die Struma, sechs Kilometer von Demirhissa an der Linie Saloniki-Seres. Die Zerstörung dieser Brücke schneidet die Eisenbahnverbindung mit Bulgarien und der Türkei ab. Sie wurde angeblich durch die Notwendigkeit erzwungen, eine Kontrolle feindlicher Sendlinge über die Vorbereitungen zur Verteidigung des befestigten Lagers von Saloniki zu verhindern. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß die Zerstörung der Strumabrücke die griechischen Truppen in Seres, Drama und Kavalla vom übrigen Griechenland abschneidet. Die Bewegungen des Feindes lassen im allgemeinen die Ansicht zu, daß eine Offensive näher bevorstehe, als bisher anzunehmen war. Eine Abteilung von zehn französischen Aeroplanen überflog die Eisenbahnlinie nach Gewgheli und warf zahlreiche Bomben ab.

Besetzung von Seres durch die Ententetruppen?

:: Die Agence Havas meldet aus Athen: In Saloniki eingetroffene Bewohner von Seres berichten, daß sich französische und englische Offiziere am 11. Januar nach Seres begeben haben, um das Terrain zu studieren. Sie haben u. a. Bäckereien gemietet. Die Bewohner sind der Ansicht, daß die Alliierten beabsichtigen, sich in Seres einzurichten und die Straße nach Demir-Hissar (nördlich Seres, unweit der südlichen bulgarischen Grenze) zu überwachen.

Essad Pascha als König von Albanien.

:: Nach einer Meldung aus Wien verspricht Italien Essad Pascha die albanische Königskrone für seine militärische Mithilfe.

Essad verbürgt sich, Albanien zu erobern, und Italien verbürgt sich, ihm dann die Königskrone zu „verleihen". Essad aber, ein geriebener Geschäftsmann, dürfte sich fragen: Wer bürgt mir für Italien?

Zum Fall von Cetinje.

:: Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zum Einzug der k. u. k. Truppen in die Hauptstadt Montenegros:

„Mit wuchtigen Schlägen zertrümmert das österreichisch-ungarische Heer die militärische Macht Montenegros: Auf die Erstürmung des Lowtschen ist die Einnahme der Hauptstadt Montenegros gefolgt. Zugleich schreitet die Umklammerung der weichenden montenegrinischen Streitkräfte von Nordosten und Osten unaufhaltsam fort. Was die österreichisch-ungarischen Truppen in dem überaus schwierigen Gelände geleistet haben, gehört zu den herrlichsten Taten dieses Krieges und der Kriege aller Zeiten. Weder steile, schneebedeckte Höhen, noch die Unwegsamkeit der Straßen und Pfade haben ein unüberwindliches Hindernis abgeben können. Jede Aufgabe, die den tapferen Truppen gestellt wurde, haben sie gelöst, mochten die Anstrengungen und Entbehrungen noch so groß sein. Während die österreichisch-ungar. Truppen an der italienischen Grenze und in Wolhynien in unermüdlicher Hingebung einen unerschütterlichen Wall gegen alle mit noch so großer, zahlenmäßiger Uebermacht geführten Angriffe bilden, bringen ihre Kameraden in das „unbesiegbare" Montenegro mit jedem Tage tiefer ein und bereiten den endgültigen Sturz auch dieser Säule des Vierverbandes vor. Das deutsche Volk beglückwünscht die treuen Bundesgenossen von ganzem Herzen zu den neuen großen Erfolgen, die weitere Schritte zu dem gemeinsamen Ziele des Vierbundes Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien bedeuten.

Italiens Furcht vor einem österreichischen Vormarsch gegen Valona.

:: Der Korrespondent des „Berl. Tgbl." in Bern erfährt aus sicherer Quelle, daß die Ereignisse in Montenegro in den leitenden römischen Kreisen tiefe Bestürzung hervorgerufen haben. Man befürchtet, daß die Oesterreicher nunmehr gegen Valona marschieren werden, das, zumal in der gegenwärtigen Jahreszeit, energischen Angriffen vom Gebirge her kaum standhalten könnte. Sollte aber Valona und damit die freie Bewegung Italiens in der Adria überhaupt verloren gehen, dann fürchte man hiervon den schwersten inneren Rückschlag in Italien.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht

:: **Aus Konstantinopel, 13. Januar, wird folgender Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:**

An der Kaukasusfront

griff der Feind südlich des Arasflusses zwischen Tahir und Wali Baba und nördlich des Aras zwischen Kenlek und dem Harman-Engpaß in der Nacht vom 11. zum 12. Januar mit einer bedeutenden Streitmacht heftig unsere vorgeschobenen Stellungen im Zentrum an, erlitt aber infolge unseres Gegenangriffes einen vollständigen Mißerfolg. Der Feind ließ zahlreiche Tote und Gefangene, eine Menge Waffen und zwei Maschinengewehre zurück und wurde in seine alten Stellungen zurückgeworfen. Westlich von Olty in der Zone Arak-Gendihi wurden zwei Angriffe des Feindes in derselben Nacht leicht zurückgeworfen.

Dardanellenfront:

Am 12. Januar eröffneten ein Kreuzer, neun Torpedoboote und ein Monitor vor den Meerengen ein zeitweilig aussetzendes Feuer gegen Tekke Burun und Sedd-ul-Bahr. Ein Monitor feuerte ebenfalls erfolglos in der Richtung auf Relid Bahr, als einer unserer Flieger Bomben auf ihn warf und ihn nötigte, sich, in Flammen gehüllt, zurückzuziehen. Am Nachmittag des 12. Januar griff das von Bödicke geführte Flugzeug das fünfte feindliche Flugzeug vom Farman-Typ an und brachte es in der Umgebung von Sedd-ul-Bahr zum Absturz. Wir fanden den Führer tot, den Beobachter verwundet. Das Flugzeug wird nach kleinen Verbesserungen von uns benutzt werden können. Ein anderer Flieger von uns griff einen englischen Flieger an, der Saros überflog, verfolgte ihn und nötigte ihn, auf Imbros niederzugehen.

Die Engländer veröffentlichen noch immer amtliche Berichte, in denen sie glauben machen wollen, daß der Rückzug bei Anafarta und Ari Burnu freiwillig und in voller Ruhe erfolgte. Unsere bisher festgestellte Beute, die die wirklich vorhandene noch nicht vollständig angibt, beweist klar, daß der Rückzug außerordentlich überstürzt war.

Die bisher festgestellte Beute

umfaßt 10 Kanonen, 2000 Gewehre und Bajonette, 8750 Granaten, 4500 Munitionskisten, 13 Bombenwerfer, 45000 Bomben, 160 Munitionswagen, 61 leichte Wagen mit Zubehör, 67 Leichter und Pontons, 2850 Zelte, 1850 Tragbahren, eine Menge Ben-

Die Waffenbrüder.

16. Fortsetzung. (Nachdr. verboten.)

„Gewiß, gewiß!"

Die Abendgluten über dem Feldlager verblaßten. Wolkenleer war der Himmel. Schöner konnte er in der Christnacht kaum sein, die nun nicht mehr ferne war. Noch sechs Tage. Noch sechsmal schlafen. Dann würden die Sterne, von denen jetzt einer nach dem andern am Horizonte auftauchte, Christnachtssterne sein. Und der Mond ein Licht der heiligen Nacht — wie alle Jahre!

„Du, Siegfried, was wünschest denn du dir zum heiligen Christ? Ich möchte nichts, als einen einzigen ganzen Tag mal wieder schlafen, ganz fest schlafen. — Möchtest du das auch? O, ich bin jetzt ja immer so unendlich müde, müde — —"

„Geht mir auch nicht anders, Freund. Aber ich möchte die heilige Nacht nicht verschlafen. Ich wünschte mir eine Sternschnuppe. Ich wünschte mir, daß ein Himmelszeichen herniederfiele zu demjenigen Heere, welches endgültig siegen soll. Ein Gotteszeichen, sonst nichts, wenigstens nicht viel. Nur das noch, daß in der heiligen Nacht außer meinen Eltern und meinem Bruder und dir, Emil, irgend jemand, den ich nicht zu nennen weiß, von ganzen Herzen an mich denken möge. Irgend ein Mensch —"

Eine Weile schwiegen die Freunde.

Dann bat Leutnant Ahlers um ein Zündholz und brannte sich eine Zigarre an. Dinter mochte keine.

Nachdem Siegfried Dinter dann noch dem Freunde die Briefe seines Vaters zum Lesen mitgegeben hatte, schieden sie voneinander.

„Schlaf wohl, Emil. Menschen, die ihre Pflicht tun, haben ein Recht auf eine gute Lagerstatt. Gegenwärtig darf man aber nicht wählerisch sein. Also, so gut es eben geht, schlaf wohl!"

Dann trennten sie sich.

Tiefe Nacht herrschte im Feldlager. Keine Lichter brannten. Nur der Mond war die einzige Beleuchtung. Und der warf seinen magischen Schein auf Menschen, Pferde und Wagen. Der beleuchtete das schlafende Heer. Ein Heer, das auch im Schlafe bereit war.

Manchmal nur ein Wiehern der Pferde Sonst war alles still.

Auf dem hartgefrorenen Schnee hörte man hie und da nur Patrouillen vorüberschreiten Wie der Schnee knirschte!

Ob der Zar so knirschen wird, wenn er wieder von den großen Verlusten hört, die die Polenschlachten seinem gigantischen Heer verursacht haben? Zittre, du Moskowiter! Wo du auch weilen mögest, zittre! Dein Gewissen hat seit Kriegsbeginn wunde Stellen, und deine Eisenmacht, deine stählerne Wehr, schimmert fadenscheiniger, als du es selbst glaubst Betrogst du dich selbst, als du zu den Waffen riefst, oder wer hat dich betrogen? Fasse ihn packe ihn! Er hat in deine Krone einen Totenschädel einzwängen wollen und wird es schließlich noch fertig bringen.

„Hui! Wie der Nachtwind geht!

Kann's denn keine Nacht windstill sein?

Es sind des Zaren Gedanken, die über die Kampffelder ziehen, unruhige, wilde, grausige Gedanken.

Hui! Wie der Nachtwind geht!

10. Kapitel.

„Du willst ausgehen?"

„Ja, Agathe, es ist mir heute zu langweilig zu Hause. Du sitzt und liest, und wenn ich dich etwas frage, dann bist du mürrisch, weil du nicht gestört sein willst. Gerade so, wie eine richtiggehende alte Jungfer. Aber ich, ich will eben keine werden. Und draußen, drin in der Stadt, da ist Leben! Gerade der Abend ist meist so schön. Ich sehe mir ein wenig den Rummel auf der Eisbahn an, und dann interessieren mich auch mal wieder die Schaufenster. Zum Abendessen bin ich wieder da. Dann wirst du mit deiner langweiligen Lektüre wohl zu Ende sein."

„Du sprichst fast kränkend, Klärchen! Du bist überhaupt in der letzten Zeit recht garstig geworden. Kann ich vielleicht dafür, daß Günther immer so kurz und bündig schreibt. Liebe ist eben verschieden. Die einen sind innig in ihrem Verkehr mit der Angebeteten, die anderen oberflächlich. Und schließlich ist ja der Brautstand dazu da, daß man sich gegenseitig genügend kennen lernt, bevor man sich ewig bindet. Aber ich weiß nicht. Trotz alledem, was dir begegnet, könnte ich, wenn es mich beträfe, nicht so kratzbürstig zu meiner Umgebung werden. Es gehört wirklich Geduld dazu, sich nicht durch deine Schrullen aus dem alltäglichen Gleichgewicht bringen zu lassen."

„Meinst du? Na, wenn du meinst, daß ich der Unfrieden bin, so könnte ich ja schließlich noch wo anders wohnen. Wir Schwestern sind eben zwei gegensätzliche Naturen. Und die sonstige Annahme bei solchen, daß sie sich infolgedessen gut ergänzen können, schlägt eben bei uns völlig fehl. Du bemühst dich, als die Aeltere, gewissermaßen die Klügere zu sein. Und ich bemühe mich, das so wenig wie möglich anzuerkennen. Ich kann nicht dafür; es liegt nun einmal in meiner Natur. Und jeder Mensch muß so verbraucht werden, wie er ist."

Klärchen hatte ziemlich heftig gesprochen. Sie war immer ein Sprudelkopf gewesen und verstand es nicht, in der Erregung ihre Worte zu wählen.

Da ging sie.

Die Türen flogen ins Schloß, daß das ganze Haus zitterte.

Agathe stand auf und trat ans Fenster.

Der Winterabend hielt Einkehr in Danzig.

Als Agathe die Schwester um die Ecke der Frauengasse biegen sah, flammten die ersten Gasflammen in den Straßen auf und warfen ein magisches Licht auf den glitzernden Schnee auf den Vortreppen der alten Giebelhäuser. Kinder fuhren Schlitten. Andere rutschten auf schmalen Eisflächen die Bürgersteige entlang. Gerade so, wie einst, als sie und Klärchen klein gewesen waren. Einst — dereinst.

Wie doch jeder Mensch so fest an den Erinnerungen seiner Jugend hängt und immer wieder Stunden findet, der Kindheit Paradies noch einmal zu durchwandern!

Da war ein alter Mann vorhin um die Ecke der Frauengasse gegangen. Der hatte einen Weihnachtsbaum unter den Armen getragen.

Ja, ja, es ging nun eben auf Weihnachten zu. Morgen war goldener Sonntag für die Kaufmannswelt, wie alle Jahre zuvor. Und alle Tage war jetzt Christmesse. Weihnachtsmarkt — trotz Kriegszeit und allen Nöten der Gegenwart. Wie würde die Stille Nacht in diesem Jahre wohl ihren Ausgang nehmen?

Agathe gestand es sich, daß es etwas eigenartig Eigentümliches werden mußte, wenn nun die vielen Glocken der Stadt ihr Singen und Klingen anheben würden, wenn nun Große und Kleine geschart sein würden, um die lichterhellen Weihnachtsbäumchen, um die Gabentische, um mit einzustimmen in das alte Lutherlied „Vom Himmel hoch, da komm' ich her . . ." Ach, es war etwas Herbes um so eine deutsche heilige Weihnacht in Kriegszeiten.

Unverwandt spähte Agathe hinaus in die Frauengasse. Sie konnte von den Gedanken an das nahe Fest der Christen nicht abkommen. Sie sagte sich, daß sie noch nie in ihrem Leben eine so enorme Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit empfunden hatte, einen Unterschied zwischen den Wünschen und Taten der Menschheit.

Die leuchtenden Hütten von ehedem, die leuchtenden Blicke früherer weihnachtsfröhlicher Menschen, wo würden sie in diesem Jahre bleiben? Wie viele waren jetzt recht erdenfremd geworden; wie viele konnten es unmöglich fertig bringen bei dem Frohsinn, den ankunft immer das Weihnachtsglück zeitigte, und der diesmal vielleicht auch hier und dort sich Bahn machte, mitzutun. Die Christmesse, die Warenhäuser und alles, was sonst Anziehungspunkte für die Menschen in Weihnachtsstimmung bildete und große Menschenmassen bei sich sah, würde wohl kaum großem Interesse der Leute diesmal begegnen.

Denn allenthalben blieben die Herzen der Menschen. Jawohl, fast überall. Drüben beim Krämer, wo Agathe dies und jenes kaufte, würden Mann und Frau ganz gewiß kein Bäumchen anzünden. Sie würden vielleicht eine Weile still beisammen sitzen, schweigend das Bild ihres einzigen betrachten, der beim Sturme auf Lüttich geblieben ist, und bedenken, wie schwer es für Eltern ist, sich daran zu gewöhnen, daß einer, für dessen Werdegang man unermüdlich besorgt gewesen ist, nicht mehr unter den Lebenden weilt.

Da klangen, während Agathe, in solche Gedanken versunken, am Fenster stand und in die werdende Nacht hinauslugte, die Abendglocken Danzigs erst leise, dann lauter durch die Straßen. Wie schön und feierlich das klang. Und die hellen Glockentöne der uralten Marienkirche, — die hörte man aus allen heraus! Ja, das war auch ein Ton, den diese Glocken spendeten. In ihnen schien alles enthalten zu sein, durch sie kam scheinbar alles zum Ausdruck, was je eine Menschenbrust erfüllt hatte, Freude und Schmerz. — Jetzt war es, als wenn jemand laut aufschluchzte, dann wieder ein wehes Zittern, als fürchte sich ein Mensch vor diesem oder jenem, dann ein heller Akkord. Hoffnungsvoll!

In und Petroleum, Decken und Kleidungsstücke, 21000 Konservenbüchsen, 5000 Sack Getreide, 12500 Schippen und Hacken. Unter dieser Zahl sind Wasserbehälter und Sterilisiermaschinen nicht enthalten.

Sonst ist nichts zu melden.

Englische Entsatzversuche am Tigris gescheitert.

:: Der Kriegsberichterstatter der englischen Presse in Mesopotamien meldet aus Basra vom 10. Januar:

Der Vormarsch, den General Aylmer aufwärts des Tigris unternahm, um sich mit dem General Townshend bei Kut el Amara zu vereinigen, stieß auf sehr heftigen Widerstand. Am 7. und 8. Januar fanden sehr schwere Gefechte bei Scheikasaad statt.

Die Vorhut des Generals Aylmer unter General Younghusband verließ am 4. Januar Ali el Gharbi (70 Kilometer östlich Kut el Amara am Tigris gelegen) und rückte auf beiden Ufern des Tigris vor. Die Reiterei gewann Fühlung mit vorgeschobenen türkischen Truppen auf dem rechten Ufer. Die Türken befanden sich in beträchtlicher Stärke auf beiden Flußufern bei Scheikasaad.

Unsere Infanterie griff am 6. Januar an und verschanzte sich auf dem rechten Ufer vor der Front des Feindes. Unsere Reiterei kam am folgenden Morgen zwischen die Verschanzungen in der äußersten rechten Flanke des Feindes, wobei sie über 550 Araber und Türken, darunter 16 Offiziere, gefangen nahm und zwei Gebirgsgeschütze erbeutete. Unsere Infanterie hatte schwere Verluste.

Der Rest der Streitmacht des Generals Aylmer rückte am 6. Januar von Ali el Gharbi vor und am 7. Januar fand gleichzeitig mit dem erwähnten Angriff ein Gefecht am linken Ufer statt. Um 2 Uhr kamen unsere Truppen unter heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus den türkischen Verschanzungen auf 1200 Yards Entfernung. Am späten Nachmittag versuchte die feindliche Reiterei eine Umgehungsbewegung, aber unsere Artillerie warf sie zurück. **Ihre Infanterie war zu stark,** als daß sie geworfen werden konnte.

Unsere Infanterie verschanzte sich nachts in den Stellungen, die sie in Entfernung von 200 bis 700 Yards eingenommen hatte.

*

Auch die englischen Berichte müssen zugeben, daß der Vormarsch der englischen Truppen zum Entsatz des in Kut-el-Amara mit 10000 Mann eingeschlossenen Generals Townshend bisher sein Ziel nicht erreicht hat. Die Türken konnten nicht geworfen werden. Die Engländer mußten ihren Vormarsch einstellen und sich verschanzen.

Türkisches Vordringen in Persien.

:: Wie die Agentur Milli, die offiziöse Telegraphenagentur in Konstantinopel, erfährt, sind türkische Truppen in Kermanschah (Persien) eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung der Stadt mit Kundgebungen empfangen. Die Stadt ist beflaggt; aus der Umgegend strömen die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Kermanschah liegt etwa 400 Kilometer südwestlich von Teheran und ist von Bagdad ungefähr 250 Kilometer entfernt. Wichtig ist Kermanschah gerade durch seine Lage an der Straße von Hamadan nach Bagdad. Von dem ungefähr 150 Kilometer nordwestlich führen Straßen nach Teheran und Täbris von Kermanschah gelegenen Hamadan aus einerseits, den südpersischen Städten Ispahan und Schiras andererseits.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die englischen Bergarbeiter gegen das Wehrpflichtgesetz.

:: Nach einer Reutermeldung hat eine **Versammlung des Bergarbeiterverbandes** in London **einstimmig beschlossen, gegen das Militärdienstpflichtgesetz Opposition zu machen,** aber nichts zu unternehmen, ehe die Bill Gesetz geworden ist.

Kleine Kriegsnachrichten.

* Anläßlich der Vertreibung der Feinde von der Halbinsel Gallipoli hat der Kaiser dem Sultan ein Glückwunschtelegramm gesandt und ihm einen Ehrensäbel zum Ge-

genst gemacht. **Der Sultan hat darauf in** einem Danktelegramm geantwortet. An Enver Pascha hat der Kaiser ein Telegramm gerichtet.

* Nach einer Meldung des Pariser „Temps" aus Bassora starb Sir Moubarak es Sabah, Scheich von Koweit, ein Parteigänger Englands und Frankreichs, der der Expedition nach Mesopotamien seinen Beistand lieh.

Deutsches Reich.

— Berlin, 14. Januar 1916.

Parlamentarisches.

? Der langjährige frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Schwerin-Wismar, Geheimer Finanzrat Dr. Büsing, ist Donnerstag, 78 Jahre alt, in Schwerin gestorben. Mit Ausnahme der zweiten, dritten und sechsten Legislaturperiode hat Büsing dem Reichstag bis 1907 angehört. Am 14. November 1900 wählte ihn der Reichstag zu seinem 2. Vizepräsidenten; er hat diese Würde auch während der 11. Legislaturperiode bekleidet.

? **Der Handels- und Gewerbeausschuß des Reichstages** beriet Freitag vormittag Petitionen, die um Maßnahmen zugunsten des Gewerbes der Saalbesitzer und des notleidenden Hotelgewerbes baten. Vertreter der Reichsregierung erklärten, daß an den zuständigen Stellen auch diesen Kriegsfolgen volle Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Ausland.

Luxemburg.

‡ Das luxemburgische, aus Männern der Rechten zusammengesetzte Ministerium Loutsch ist um seine Entlassung eingekommen, weil es keine Mehrheit in der Kammersitzung am Dienstag erhielt.

China.

‡ Aus Hongkong meldet Reuter: Die Regierung von Kanton berichtet über eine **Niederlage der Rebellen,** die vollständig geschlagen wurden, schwere Verluste erlitten haben und verfolgt werden.

Japan.

‡ Reuter meldet aus Tokio: Ein Individuum hat **zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma** geworfen. Dieser blieb unverletzt.

Vermischtes.

* **Eine neue Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik.** Nach einer Depesche aus Wilmington in den Vereinigten Staaten fand im Laufe der letzten zwei Tage in den Dupont-Pulverfabriken die fünfte Explosion statt. Wiederum wurde erheblicher Schaden angerichtet; doch kamen Menschen nicht zu Tode.

** **Ueberschwemmungen.** Die starken Niederschläge der letzten Zeit haben an vielen Orten die Flüsse über ihre Ufer treten lassen. So wird aus Kuxhaven gemeldet: Seit Beginn des Jahres herrscht im Gebiet der Elbmündung und der Unterelbe ein schweres Sturm- und Regenwetter, was zur Folge gehabt hat, daß die Binnengewässer in den Elbmarschen ungewöhnlich hoch angeschwollen sind und weite Strecken überflutet haben, die jetzt einem großen See gleichen. Am schlimmsten ist hiervon das sogenannte Siedland der Elbmarsch Hadeln betroffen worden, wo aus der in einen See verwandelten Landschaft die einzelnen Gehöfte wie Inseln hervorragen. Die Sturmflut in Hamburg erreichte Donnerstag abend die außergewöhnliche Höhe von 18 Fuß 3 Zoll. Alle Keller an der Wasserkante und den niedrig gelegenen Stadtteilen waren überflutet. — Große Mengen Waren sind durch das Wasser vernichtet worden. Der Straßenbahn- und Wagenverkehr mußte eingestellt werden, weil die Straßen teilweise ¾ Meter hoch überschwemmt waren. Nachts 11½ Uhr erreichte das Hochwasser seinen höchsten Stand.

* **Bootsunglück auf der Nogat.** Vier erwachsene Kinder des Fleischermeisters Preuß in Fischerskampe bei Elbing, die in einem Boot auf der Nogat von einem Besuch nach Hause fuhren, wurden vom Wirbelsturm überrascht. Das Boot kenterte, und alle vier Geschwister ertranken, darunter ein beurlaubter Soldat.

* **Vierfacher Mordversuch im Wahnsinn.** Ein in der Knochenhauerstraße in Hannover wohnender Arbeiter versuchte am Donnerstag abend in einem Anfall von Geisteskrankheit, seine Frau und seine drei Kinder mit der Axt zu erschlagen, worauf er sich am Fenster erhängen wollte. Der Haken brach aber ab, und er stürzte aus dem Fenster auf das Dach eines Vorbaues, wo er nahezu unverletzt aufgehoben wurde. Der Täter ist der Irrenanstalt Langenhagen zugeführt worden. Die teilweise sehr schwer verletzten Familienmitglieder brachte man in das städtische Krankenhaus. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Gerichtliches.

† **Verurteilte Spione.** Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts wurde am Donnerstag der Spionageprozeß gegen den dänischen Staatsangehörigen, den Kaufmann Frands Frandsen aus Kopenhagen verhandelt, welcher nach dem Eröffnungsbeschluß hinreichend verdächtig ist, in der Zeit von Ende November 1914 bis zum 16. April 1915 im Kriege als Ausländer unter dem Schutze des Deutschen Reiches innerhalb des Bundesgebietes einer feindlichen Macht vorsätzlich Vorschub geleistet und dem Feinde als Spion gedient zu haben, ferner im In- und Auslande geheim zu haltende Nachrichten an eine mit einer ausländischen Regierung in Verbindung stehende Person weitergegeben zu haben. Er hat in den deutschen Hafenstädten militärische Geheimnisse ausgespäht und an mehrere Feinde gelangen lassen. Es erschienen mehrere Zeugen und ein Sachverständiger. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Landesverrats zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. — Ferner wurde der 22jährige Kaufmann Laufen aus Kopenhagen wegen fortgesetzter Spionage zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Januar 1916.

Dom. Vorm. 5,30 und 6,30 Uhr hl. Messen, 7,30 Uhr Pfarrmesse und Predigt, 8,30 Uhr Choramt, 9 Uhr Hochamt, 10 Uhr Militärgottesdienst — Bänke frei lassen! — 11 Uhr hl. Messe und Predigt; nachm. 2 Uhr Vesper, 6 Uhr Predigt und Segen.

Gaukirche. Morgens 6, 7 und 9,30 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 2 Uhr Christenlehre mit Segen.

Universitäts-Marktkirche. Morgens 6, 6,30, 7 und 7,30 Uhr hl. Messen, 9,15 Uhr Pfarrhochamt mit Predigt, 10,45 Uhr Singmesse mit Predigt; nachmittags 2 Uhr Gymnasialandacht, 2,30 Uhr Christenlehre, 4 Uhr Andacht zur hl. Familie und Kriegsandacht mit Predigt (zugleich Andacht für den Mütterverein).

Busdorfkirche. Morgens 6,15 Uhr erste hl. Messe, 8,30 Uhr Hochamt mit Predigt, nachmittags 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche. Morgens 6,30 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Singmesse, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt; nachmittags 2,30 Uhr Christenlehre mit Andacht und Segen.

Franziskanerkirche. Vorm. 5—7 und 8,15 Uhr hl. Messen, 7 Uhr Hochamt, 10 Uhr Singmesse mit Predigt, nachmittags 3,30 Uhr Kriegsandacht. — Dienstag abend 6 Uhr Antonius-Andacht. — Freitag abend 6 Uhr Kreuzweg-Andacht.

St. Josefskirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Segen

Kapuzinerkirche. 10 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 16. Januar 1916.

Paderborn. Morgens 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Militärgottesdienst, nachmittags 2 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Abendgottesdienst. — Mittwoch abend 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Sennelager. Morgens 9 Uhr Gottesdienst im Soldatenheim, 10,30 Uhr Gottesdienst in Staumühle. — Donnerstag abend 7,30 Uhr Kriegsbetstunde in der Kapelle des Soldatenheims.

Vereins-Anzeigen für Paderborn

Sonntag, den 16. Januar 1916.

Katholischer Gesellenverein. Morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion in der Busdorfkirche, abends 8,30 Uhr Versammlung mit Vortrag.

Männer-Sodalität. Sonntag nachm. 2,45 Uhr Beerdigung des Lokomotivführers Karl Meyer von der Geroldstraße 1 aus. Das Seelenamt Montag morgen um 8,30 Uhr in der Jesuitenkirche.

Western-St. Johannes-Bruderschaft. Sonntag nachm. 2,45 Uhr Beerdigung des Lokomotivführer Karl Meyer von der Geroldstraße 1 aus. Das Seelenamt Montag morgen um 8,30 Uhr in der Jesuitenkirche.

Freiwillige Krieger-Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz. Am Montag, den 17. Januar, abends 8,30 Uhr findet im Vereinslokal Hotel A. Wiethaup, Heiersstraße, Generalversammlung statt. Allen Kameraden wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Der Vorstand hat mit Genehmigung des Aufsichtsrats die Dividende der Versicherten wie folgt festgesetzt:

	für 1916 gegen 1915	
I. Grunddivid. (Plan A I):	33% „ 36%	der Todesfallprämie
und	16½% „ 18%	der altern. Zusatzpr.
II. Divid.-Plan A II:	44% „ 46%	der Todesfallprämie
und	22% „ 23%	der altern. Zusatzpr.
III. Divid.-Plan B:	2,70% „ 2,75%	der einbez. Gesamtpr.-Summe.
IV. Divid.-Plan C:	Verminderung der Prospektdiv. um 2%.	

Bis Ende 1915, also nach 17 Kriegsmonaten, betragen die Kriegstodesfälle der Bank mehr als 17 Millionen Mark. Dieser Betrag ist voll ausbezahlt bezw. voll zurückgestellt. Die mäßige Verminderung der Dividenden macht außerdem einen Betrag frei, der die in 1916 anfallenden Kriegssterbefälle zu decken hat. Da noch kein Ende des Krieges abzusehen ist, wurden vorsichtshalber für 1916 die gleich starken Verluste wie in 1915 in Aussicht genommen.

Kraft der Bankverfassung werden — von der allgemeinen Reserve abgesehen — die außerordentlichen Mittel zur Deckung der Kriegsverluste aus den beiden Sicherheitsfonds I und II (Dividendenreserve und Dividendenergänzungsreserve) entnommen, in welchen die Geschäftsüberschüsse zusammenfließen. In normalen Zeiten speisen diese Sicherheitsfonds nur die Dividende; was sie für Kriegssterbefälle hergeben, vermindert also die Dividende.

So wird mit kleinem Opfer Großes erreicht: Durch den Verzicht der Mitglieder auf einen geringfügigen Vorteil ist für die Hinterbliebenen derer, die im Felde fallen, gesorgt.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgestellt werden. Das ist eine Klage, die man tagtäglich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernehmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhafte befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Henkel's Bleich-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushaltungs- und Küchen-Geräte ist Henkel's Bleich-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Henkel's Bleich-Soda tadellos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher **Henkel's Bleich-Soda.**

Henkel's Bleich-Soda

ist der beste und billigste Ersatz für Seife

Die Hälfte der Seife wird gespart wenn die Wäsche vor dem Waschen in **Henkel's** Bleich-Soda in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn **Henkel's** Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen **aller** Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzsachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz u. ist nur in Originalpackungen **mit dem Namen Henkel und der Schutzmarke „Löwe"** in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

Verlesene holländische

Puffbohnen

Großebohnen

billigst bei

Joh. Wilh. Wiethaup

Paderborn

Für Wiederverkäufer!

Neue, handverlesene

holl. Pflanzbohnen

nur zur Aussaat zu verwenden

hat zum billigsten Tagespreise abzugeben

N. Stern, Paderborn



Holz-Verkauf

in der

Gemeindewaldung von Neuhaus

Der Verkauf folgender Hölzer:

250 Stück trockene Kiefern

40 Haufen Kiefernstangenholz

zu Nutz- und Brennholz

findet statt am **Montag, den 17. Januar cr., vormittags 10 Uhr.** Sammelplatz der Kauflustigen beim Försterhause im Walde.

Neuhaus, den 12. Januar 1916.

Der Amtmann:
Kurtz.

Bekanntlich

dreht sich in dieser Welt
alles um das liebe Geld.
Kaum erwacht man am Morgen
dann beginnen schon die Sorgen.
Schon in der ersten Morgerstund
braucht man Geld für den Mund
und wie der Tag rückt weiter,
braucht man Geld für Schuh und Kleider,
Schuh, ob gepinnt, ob genäht,
braucht man gleich, wenn man vom Schlaf aufsteht.
Ob Sie fahren oder laufen,
ob Sie beim Metzger oder anderswo was kaufen,
ohne Schuhwerk kann man nicht sein,
sei es Groß oder sei es Klein.
Schuhzeug von morgens früh, bis abends spät,
bis man in das Bett reingeht.
Schuhzeug brauchen Männer, Frauen,
Mädchen, Knaben.
Schuhzeug preiswert bei mir zu haben.

Eingetroffen 'ne Partie **Schuhwaren,** die preiswert offeriere.

Kinder-Hausschuhe 1.90, 1.65, 1.25,	99 Pfg.
Ein Posten Schulstiefel 31–35	7.50
Ein Posten Damen-Leder-Hausschuhe	2.50
Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel in gr. Auswahl	
Ein kleiner Posten Damen-Stiefel (nur 36–37) Boxcolf, Chevreaux	5.90
Herren- und Knaben-Hüte 2.00, 1.50,	1.25
Wäsche: als Kragen, Vorhemden	39 Pfg.
Einzelne Hosen 7.50, 6.00, 5.00,	3.50

Polacks

Gelegenheits-Kaufhaus

Markt 21 Paderborn Markt 21

(neben der Löwen-Apotheke.)



Portemonnaie

mit Inhalt verloren; gegen Belohnung abzugeben

Villa Waldfrieden,
Lippspringe.

Viehmarkt

zu Paderborn, am Heierswall,

am Dienstag, den 25. Jan. 1916.

Beginn des Viehmarktes: 8½ Uhr. Auftriebszeit: 8–9½ Uhr. Nach dieser Zeit darf kein Vieh mehr aufgetrieben werden.

Zugelassen werden nur solche Tiere, die nachweislich aus seuchenfreien Orten stammen. Ursprungszeugnisse sind vorzulegen.

Die Polizeiverwaltung.

Krieger-Verein Lippspringe

Sonntag, 16., nachmittags **KriegerVersammlung** im Vereinslokal.

Die Kameraden werden freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:
Zahlen der Beiträge.
Verschiedenes.

Der Vorstand



Die General-Versammlung

des

Ziegenzucht-Vereins Lippspringe

findet Sonntag, den 16. Januar 1916, nachmittags ½5 Uhr, im „Sternkrug" statt. Daran anschließend findet die **General-Versammlung des Ziegenversicherungsvereins** statt.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Einen **zuverlässigen**

Arbeiter

der mit Pferden umzugehen versteht, auf

sofort gesucht.

P. Hecker & Sohn

Königstraße 52.

Schaukelwaschmaschinen

liefert als langjährige Spezialität

C. Joachims

Paderborn Friedrichstraße 35

Geschw. Püttmann

Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz

Täglich Eingang aparter Neuheiten.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Schuhmachermeister B. Vorwold

findet am **Montag, den 17. Januar,** morgens 7½ Uhr in der Markkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Volkshalle Paderborn

Sonntag, den 16. Januar

abends 8 Uhr

großes

Militär-Streichkonzert

der gesamten Kapelle des I. Ersatz-Bataillons **Königs-Inf.-Regts. Nr. 145**

Eintritt: Mk. 0.50, Militär Mk. 0.30

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die **Agentur** unserer Gesellschaft **für Warburg und Umgegend** nunmehr in den Händen des

Kaufmanns F. G. Hartmann in Warburg

liegt und bitten in allen uns interessierenden Angelegenheiten sich an den genannten Herrn zu wenden.

Dortmund, den 12. Januar 1916.

Die General-Agentur.
Garbe.

Unter Bezugnahme auf die obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von **Feuer-, Einbruch-, Diebstahl- und Wasserleitungsschadenversicherungen.**

Warburg, den 12. Januar 1916.

F. G. Hartmann.

Manufaktur- und Modewaren

Steter Eingang von NEUHEITEN

W. Tate, Lippspringe

Betten, Bettfedern und Daunen :-: Bett-Inlets

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei

Carl Rakemann

Paderborn :-: Am Markt Nr 4.





Rattenfänger

(Terrier)

gesucht, kleine Rasse.

Joh. Wilh. Wiethaup,
Paderborn.

Zigarren, Zigaretten, Tabake, Feldpostsendungen

in verschiedenen Packungen empfiehlt

Joh. Müller,
Lippspringe.

Adler-Schreibmaschine

Kataloge Prospekte gratis

Allein-Vertreter für Paderborn u. Umgegend

Konr. Eickel

Fürstenbergstr. 3 Paderborn Tel. 226

---

ca. 100

Damen-Blusen

Seide und Wolle.

ca. 200

Damen-Kleider

schwarz und farbig.

ca. 400 Paar

Damen-Schuhe

schwarz und braun

als Gelegenheitskauf billig abzugeben

Berliner Partiewarenhaus

Paderborn, Westernstraße 16.

Anordnung der Landeszentralbehörde

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (R.G.Bl. S. 607 und 728 ff.) bestimme ich:

1.

Marmeladen dürfen zum Verkaufe nur feilgeboten werden, wenn sie in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise einen Vermerk auf der Verpackung tragen, aus der sich ergibt, welche Sorte (I–V der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 14. Dezember 1915, RGBl. S. 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Festsetzungen des Herrn Reichskanzlers vom 14. Dezember 1915 (RGBl. S. 817) den Inhalt der Verpackung bildet. Ferner muß auf der Verpackung in leicht erkennbarer Weise das Gewicht angegeben sein und zwar entsprechend den Festsetzungen des Herrn Reichskanzlers in der Bekanntmachung vom 14. Dezember 1915 unter 2 bei Verpackungen in Fässern oder in sonstigen Gefäßen über 15 kg das Reingewicht (Nettogewicht), bei anderen Verpackungen das Rohgewicht (Brutto für Netto).

2.

Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Verordnung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607 ff.) bestraft.

3.

Diese Anordnung tritt am 15. Januar 1916 in Kraft.

Berlin, den 29. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe
Im Auftrage. Lusensky

Viehseuchenpolizeiliche Anordnungen.

In Abänderung meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 19. November 1915 betr. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Nordborchen wird der Sperrbezirk auf das Gehöft des Landwirts Josef Franke zu Nordborchen beschränkt.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Fromme zu Kirchborchen erloschen ist, hebe ich die durch meine Verfügung vom 7. Jan. 1916 angeordneten Schutzmaßregeln hierdurch wieder auf.

Paderborn, den 13. Januar 1916.

Der Landrat

Landwirtschaftlicher

Kreis-Verein.

Mitglieder-Versammlung

am **Sonntag, den 23. Januar 1916,** nachmittags 3¼ Uhr, im Saale des **Westfälischen Hofes** zu **Paderborn,** Westernstraße 29.

Tagesordnung:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Aufstellung des Etats für das Jahr 1916/17.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Neuwahl der Vertreter zur Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer, des Vorstandes der Deligierten für den Hauptverein, der Preisrichter für die Verteilung der Staatszuschüsse und eines Mitgliedes für die Kommission zur Ankörung der Privathengste.
6. Bericht über die Futter- und Düngemittelstelle des landwirtschaftlichen Kreisvereins. Referent: Direktor Blomenkemper.
7. Annahme auf Bestellungen für Kunstdünger und Saathafer.
8. Wünsche aus der Versammlung.

Der Vorsitzende.
(gez.) v. Laer.

Gewerbebank e. G. m. b. H.

zu Paderborn.

EINLADUNG

zur

General-Versammlung

auf Dienstag, den 25. Januar d. J., abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Adam Wiethaup (Hotel zum Fürsten Woldemar).

TAGESORDNUNG:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1915.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 und Vorschläge zur Gewinn-Verteilung.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verteilung des Reingewinnes.
5. Neuwahlen zum Aufsichtsrat.
6. Festsetzung der Höchstcreditgrenze (§ 49 Abs. 2 d. Gen. Gesetzes).
7. Verschiedenes.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1915 liegen von heute ab für die Mitglieder im Geschäftszimmer der Bank zur Einsicht aus.

Paderborn, den 4. Januar 1916.

Gewerbebank e. G. m. b. H.
zu Paderborn.
Der Aufsichtsrat:
Th. Tersluisen, Vorsitzender.

In unserem Gartenhause Tegelweg 30a werden zum 1. April 1916

zwei Wohnungen

drei- und vierräumig, frei. Bewerbungen sind schriftlich bis zum 18. ds. Mts. beim Vorstand anzubringen. Verlosung der Wohnungen am 20. ds. Mts. abends 7 Uhr in unserm Geschäftszimmer, Ludwigstraße 37.

Spar- und Bauverein
(G. m. b. H.).

Verantwortlich und Druck: Carl Meyer, Paderborn